Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 42

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Herbst.

In Farben schwelgt der Herbst und spinnt
das Land in einen bunten Traum;
aus seiner Krone weht der Wind
die welken Blätter durch den Raum.

Und hier und dort löst eine Frucht,
des Reifens müde, sich voll Hast;
bald reckt zur Einsamkeit verflucht,
zum Himmel kahl sich Ast um Ast.

Da steh ich lang versonnen still
und denk an das, was einmal war,
was kommen wird, was werden will —
fühl ersten Reif im eig'nen Haar.

Heinrich Lämmlin.

Schweizerland

Die Schlußwoche der Herbstsession begann im Nationalrat mit der Eintretensdebatte zur Neuen Truppenordnung, wobei die Vorlage durch Bundesrat Minger begründet wurde. Eintreten wurde einstimmig beschlossen und nach der Einzelberatung wurde auch die Vorlage einstimmig angenommen. Ein Postulat Mödli (Soz.) auf Uebernahme aller Kosten des zivilen Luftschutzes durch den Bund wurde mit 54 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Das Volksbegehren betreffs Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger betreffend Arbeitslosenversicherung und die dringlichen Bundesbeschlüsse wurden als zustandegekommen erklärt. — Hierauf begann die Debatte um den Uebernahmepreis für Inlandweizen. Nach längerer Diskussion wurde der auch vom Ständerat gutgeheißene bundesrätliche Ansatz von Fr. 34 angenommen. — Auch die Exportförderungsvorlage wurde in der vom Ständerat veränderten Fassung angenommen und ebenso das Gesetz betreffend Angriffe gegen die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft. Darauf wurde Sitzung und Session geschlossen. — Der Ständerat nahm das Gesetz betreffend Angriffe auf die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft unverändert an und vertagte sich sodann bis zum 7. Dezember.

Der Bundesrat wählte zum schweizerischen Generalkonsul in Tegucigalpa (Honduras) Paul Weiß von Hittnau, der seit 1930 als Kaufmann in Honduras lebt. — Zum Chef der Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschutz des eidgenössischen Militärdepartements und gleichzeitig als Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen wählt er Oberst i. G. Hans Bandi, bisher provisorischer Kommandant des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf. — Zum 2. Sektionschef der Abteilung für Kavallerie des eidgenössischen Militärdepartements wurde Major Hans von Erlach, zurzeit Instruktionsoffizier der Motorwagentruppe, gewählt. — Er beschloß nach eingehender Ueberprüfung der Frage, die Ermäßigung von 30 Prozent auf den Bahnbilletten für ausländische Feriengäste weiter bestehen zu lassen und setzte für die kommende Wintersaison einen Kredit von anderthalb Millionen Franken dafür aus. — Er beschloß auch, dieses Jahr besondere Fürsorgemaßnahmen zugunsten der ausgesteuerten Arbeitslosen zu treffen. Die Krisenunterstützung wird vom 15. Oktober bis Ende des Jahres auf die Angehörigen der von der Krise stärker betroffenen Erwerbszweige oder Gebiete ausgedehnt.

Laut Mitteilung der eidgenössischen Preiskontrollstelle haben sich die Kohlen- und Koksimporteure verpflichtet, vorläufig bis Ende Oktober den gesamten normalen Bedarf im bisherigen Umfang zu den bisherigen Preisen zu decken.

Ende September war die Zahl der ganz Arbeitslosen in der ganzen Schweiz rund 83,000, um 3681 mehr als zu Beginn des Monats. Von der Verschlechterung wurden die Bauarbeiter und die ungelernten Arbeitskräfte am meisten betroffen. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern, welche vom Bund subventioniert werden, waren Ende September 1936 rund 10,350 Arbeitslose beschäftigt, das heißt annähernd gleich viel wie vor einem Monat, jedoch rund 1800 mehr als vor Jahresfrist. Diese Notstandsarbeiter sind in der Zahl der Stellensuchenden inbegriffen. Ferner haben am Stichtag rund 450 Stellensuchende an Kursen und Veranstaltungen zur beruflichen Förderung teilgenommen. — Bei der schweizerischen kaufmännischen Stellenvermittlung in Zürich waren Ende September 2544 stellenlose Kaufleute angemeldet.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung war Ende September 130 und blieb gleich wie im Vormonat. Der Nahrungsmittelindex betrug 121, gegen 120 im Vormonat, der Großhandelsindex stellte sich auf 96,8 und erhöhte sich im September um 3,6 Prozent. In der nächsten Zeit wird wohl der Großhandelsindex durch die Abwertung stark beeinflußt werden, was aber auf die Kleinhandelspreise keinen größeren Einfluß haben sollte.

Bis zum 9. Oktober wurden rund 200 Millionen Franken Wehranleihe gezeichnet.

Die am 7. und 8. Oktober in der ganzen Schweiz vielfach eingetretenen Schneefälle brachten in den höheren Lagen bis zu 50 Zentimeter Schnee. Es schneite meist bis auf 500 Meter herab. Das Berner Oberland ist vollkommen eingeschneit. In Schwyz, Obwalden und Nidwalden haben Baumkulturen wie Waldungen stark unter den Schneemassen gelitten. Der Bahnbetrieb Stans-stad-Engelberg erlitt Störungen, weil die Hochspannungsleitung an drei Stellen weggerissen wurde. In Obwalden wurden Hunderte von Obstbäumen zusammengedrückt.

Am 7. Oktober wurde in Basel in seiner Wohnung Landskronstraße 49 der Färbereiarbeiter Emil Graß überfallen und erwürgt. Es handelt sich um Raubmord. Graß, der alleinstehend war und 52 Jahre alt ist, hatte für langjährige Arbeit eine Dienstprämie in bar erhalten, auf die es die Räuber abgesehen hatten. Die Täter, die Handlanger Wilhelm Rüegg und O. Sommavilla flüchteten nach dem Elsaß, wo sie von französischen Polizeiorganen und Basler Kriminalbeamten gesucht werden. Sie konnten nun in Marseille verhaftet werden.

Auf dem Genfersee mußte letzte Woche infolge einer heftigen Bise der Schiffahrtsverkehr eingestellt werden. Die Temperatur sank bis auf den Gefrierpunkt. — In Genf wurde das Verschwinden eines alten Mannes, namens Gard aus Vessy, gemeldet. Den Ermittlungen der Polizei gelang es, die Leiche eines am 21. September aus der Arve gezogenen Greises als diejenige Gards zu identifizieren. Es dürfte ein Raubmord vorliegen.

Im Linthal kam infolge der großen Kälte ein großer Schwarm Schwalben ins Verderben. Die Vögel waren so erschöpft, daß sie leicht gefangen werden konnten, doch war an einen Transport der halberstarrten Tierchen nach dem Tessin nicht mehr zu denken.

Das Winzerfest in Neuenburg nahm am 4. Oktober bei schönstem Wetter einen normalen Verlauf. Am Umzug beteiligten sich etwa 1000 Personen. Es waren etwa 40,000 Zuseher dazu nach Neuenburg gekommen.

Die außerordentliche Landsgemeinde in Nidwalden vom 11. Oktober war des schlechten Wetters wegen nur schwach besucht, doch wurde die neue Verfassungsordnung mit 3 Fünfteln der Stimmen angenommen.

In Ganterschwil (Toggenburg) konnte das Ehepaar Gantenbein-Wagner in voller Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

In Wilchingen (Schaffhausen) starb die älteste Bürgerin des Kantons, Frau Witwe Margarethe Gysel-Hedinger, im Alter von 100 Jahren und 2 Monaten.

Zur vierhundertjahrfeier der Universität Lausanne stiftete zu einem neu zu schaffenden Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschungen Mussolini als ehemaliger Hörer Fr. 1000. Ebenfalls Fr. 1000 stifteten die Angehörigen des verstorbenen Professors César Roux. Die erste Gabenliste weist einen Betrag von Fr. 31,500 auf. — In Lausanne starb im Alter von 52 Jahren an einem Schlaganfall Edouard Savary, Direktor des Kreises I der S. B. B.

In Zug starb im Alter von 81 Jahren alt Stadtrat Albert Uttinger-Speck. Er war bei der Vorstadtkatastrophe von 1887 Feuerwehrkommandant und lange Jahre Direktor der Schweiz. Glühlampenfabrik in Zug.

In einem Restaurant in Zürich-Außersihl gab ein angetrunkener Hausierer auf eine Frau, die nicht mit ihm ins Kino gehen wollte, einen Schuß ab, ohne sie zu verletzen. Der Schütze wurde nach einem Handgemenge verhaftet. Im Magazin seines Revolvers waren noch 7 scharfe Patronen. — Am 9. Oktober vormittags entgleiste in Effretikon infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug. Es wurde nur ein einziger Zugsinsasse verletzt und auch der Materialschaden ist gering. Dagegen entstand ein Kurzschluß, der sich bis zum Hauptbahnhof Zürich auswirkte und die Leitung während 15 Minuten stromlos war.

† Hans Stucki,
gew. Kassaverwalter in Ins.

Hans Stucki wurde 1886 in Ins als Sohn des dortigen Kassaverwalters und Schaffners des Pourtalès-Gutes geboren. Nach Absolvierung der ordentlichen Schulzeit besuchte er zur Besserung seiner sprachlichen Kenntnisse die Handelsschule in Neuenburg, worauf er in Bern studierte und seine Studien mit dem Notariatsexamen abschloß. Nach seiner praktischen Ausbildungszeit bei Notar Schwab in Wohlen und einem Aufenthalt im Waadtland bekleidete er eine Stelle auf der Hypothekarkasse in Bern und ließ sich im Jahre 1915 in seinem Heimatdorf als Notar nieder. Seit dem Jahre 1919 war er auch Kassaverwalter der Amtssparniskasse Erlach in Ins. Seit 1924 führte er die Agentur der schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft.

Hans Stucki war eine allgemein geachtete Persönlichkeit, welche sich eines seltenen Vertrauens zu erfreuen hatte. Trotz all seiner beruflichen Aemter stellte er seine Kenntnisse und seine unermüdliche Arbeitskraft auch in den Dienst seiner Gemeinde. So saß er während zwei Perioden im Gemeinderat Ins und bekleidete während einer Periode das Amt eines Vizepräsidenten. Außerdem leistete er wertvolle Mitarbeit bei der Gründung des Krankenhauses Ins und war während langer Zeit dessen Sekretär-Kassier. Hans Stucki gehörte ferner dem Amtsgerichte an und war Vizepräsident. Außerdem interessierte er sich auch in hohem Maße für das Unterrichtswesen, weshalb ihn seine Mitbürger auch in die Schulkommission berufen hatten. Seit dem Jahre 1922 gehörte er als Nachfolger von Dr. Hagen als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die er in Ins gegründet hatte, dem Großen Rate an, aus dem er erst in den letzten Tagen infolge seiner Krankheit seinen Rücktritt hatte nehmen müssen. In Hans Stucki hatte das Erlacher Amt einen würdigen Vertreter im Großen Rat, wo er sich allzeit großer Wertschätzung, auch seitens seiner politischen Gegnerschaft zu erfreuen gehabt hatte.

† Hans Stucki.

Bereits seit dem Frühjahr 1935 hatte Hans Stucki mit schwerer Krankheit zu kämpfen. In den letzten Tagen verschlimmerte sich der Zustand zusehends. Sonntag den 30. August 1936 ist der unermüdliche Arbeiter, der pflichtgetreue Bürger vom Tode erlöst worden.

Der Regierungsrat beschloß, aus den Wertschriften der Staatskasse einen Betrag von Fr. 1,500,000 für die eidgenössische Wehranleihe zu zeichnen. — Gestützt auf Art. 28 des Gesetzes über Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt wird Art. 13 dieses Gesetzes (Veröffentlichung der Steuerregister) auf den 1. Januar 1937 in Kraft gesetzt. — Als Oberförster des 7. Forstkreises, mit Sitz in Bern, wurde Franz Fankhauser, bisher Kreisoberförster in Kehrsatz, gewählt. — Die Wahl des Christian Rubin, Landwirt in Scharnachtal, zum Amtsrichter im Amtsbezirk Frutigen, wurde bestätigt. — Ferner wurden, da nur ein einziger Vorschlag eingereicht wurde, zum Amtsrichter im Amtsbezirk Burgdorf, Jakob Kunz, Landwirt von Ersigen und zum Amtsrichter im Oberhasli Gemeindeschreiber Adolf Tännler von Innertkirchen als gewählt erklärt. — Als Amtsverweser von Burgdorf wurde Stadtschreiber Fritz Fahrni von Burgdorf gewählt. — Der Rücktritt von Dr. P. Bianconi als Lektor für italienische Sprache an der philosophischen Fakultät I der Hochschule und an der Lehramtsschule wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen. — Der Rücktritt von Dr. A. Mercier als Lehrer für Physik am Technikum Biel wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Elektroingenieur Theodor Heim, zurzeit in Zürich, gewählt. — Als Mitglied der Handels- und Gewerbekammer wurde als Ersatz des zurücktretenden Wirtesekretärs E. Budliger, Edgar Jeanloz, Restaurateur im Kornhauskeller, gewählt. — Leutnant Paul Soltermann in Bern wurde zum Oberleutnant befördert. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Tierarzt Dr. Armin Schwab, der sich in Büren a. A. niederzulassen gedenkt.

Zum Bernischen Finanzprogramm II faßte der Regierungsrat folgende Beschlüsse: 1. Den in der ersten Lesung des neuen Finanzprogramms vom Großen Rat gefaßten Beschlüssen wird auf der ganzen Linie zugestimmt, unter Vorbehalt der noch zu machenden Vorschläge für die zweite Lesung. 2. Den in einer vorhergehenden Sitzung grundsätzlich angenommenen neuen Vorschlägen der Finanzdirektion wird endgültig mit folgenden durch die Frankenabwertung bedingten Aenderungen zugestimmt: a) Zweiter Besoldungsabbau. Die weitere Behandlung der Vorlagen betreffend Staatspersonal und Lehrerschaft wird sistiert. b) Milderung der Arbeitslosigkeit. Für das Jahr 1937 wird eine außerordentliche Zuwendung von Fr. 600,000 in Aussicht genommen. c) Die allgemeine Steuererhöhung von 0,1 Promille wird fallengelassen und dafür eine als Kopfabgabe gedachte Ledigensteuer von Fr. 10 vorgeschlagen. Im weitern nahm der Rat Kenntnis von einigen wichtigen Anregungen der Finanzdirektion betreffend Begehren des Kantons Bern an die Eidgenossenschaft infolge der aus der Frankenabwertung sich ergebenden vollständigen Umstellung der bernischen Finanzrekonstruktion.

Nach 42 Jahren Staatsdienst hat Verwaltungsgerichtspräsident Dr. Alfred Schorer seine Demission eingereicht. Der Regierungsrat hat das Demissionsgesuch unter bester Verdankung der geleisteten Dienste an den Großen Rat weitergeleitet.

Im Juli ereigneten sich im Kanton 61 Brandfälle, mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 47,415. Betroffen wurden 63 Gebäude in 43 Gemeinden.

Der Fischfang im Kanton im Jahre 1936 fiel sehr mager aus. Infolge der ungünstigen Wasserverhältnisse bewegte sich der alljährliche Nasenzug schon Mitte Sommer wieder flußabwärts. Am 1. Oktober setzte nun die viermonatliche Schonzeit für Forellen ein.

Durch die Initiative der Baudirektion des Kantons Bern, unterstützt durch die Direktion der bernischen Forsten- und Landwirtschaft wird der I. Schweizerische Kongreß zur Förderung der Holzverwertung auf die Tage vom 27.—31. Oktober nach Bern einberufen. Dort sollen die brennenden Fragen der Forstwirtschaftskrise ergründet und durchberaten werden.

Gegen den Amtsschaffner von Fraubrunnen, G. Dreier, wurde, wie der „Bund" vernimmt, eine Strafuntersuchung wegen Unterschlagung angehoben. Es handelt sich um Fr. 3952, die jedoch voll und ganz zurückerstattet wurden. Der Amtsschaffner hat bereits demissioniert.

Zum Betriebschef der Brienz-Rothorn-Bahn wurde Huldrich Rüede in Basel gewählt. — Auf dem Brienzer Rothorn beträgt die Schneehöhe 80 Zentimeter. Im Oberstaffel sind die Schienen durch große Schneewächten zugedeckt, so daß die Bahn nicht mehr verkehren kann. Das Personal des Kulmhotels ist eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten und muß nun bessere Witterung abwarten, um den Abstieg zu wagen.

Im Axalpgebiet wurden dieser Tage einige Gemsen, darunter ein Muttertier mit zwei Jungen, eingefangen und vorläufig in den Wildpark Brienz gebracht. Sie sind für das neu geschaffene Reservat im Aletschgletschergebiet bestimmt.

In Tschugg bei Erlach feierte am 9. Oktober das Ehepaar Fritz Bönzli-Kuhn in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit.

Das schlechte Wetter zwang die Winzer im Bielerseegebiet, mit der Traubenernte schon am 7. Oktober zu beginnen.

Ende September wurden in Biel 2323 Arbeitslose gezählt, um 84 mehr als zu Beginn des Monats. Die Verschlechterung berührt alle Berufe, mit Ausnahme der Uhrenindustrie.

In Wengi bei Büren feierten am 11. Oktober Herr und Frau Vogt, alt Lehrers, in geistiger und körperlicher Frische ihre goldene Hochzeit im Kreise von Kindern und Kindeskindern, die die stattliche Zahl von 30 erreichten.

In Leubringen erkrankte ein 8-jähriges Mädchen an Kinderlähmung und mußte ins Bieler Bezirksspital eingeliefert werden.

Die hölzerne Aarebrücke zwischen Lauffohr und Vogelsang, die Jahre 1917 vom Militär gebaut wurde, wird im November abgebrochen werden, da sich ihr Zustand stark verschlechtert hat. Sie war für eine Lebensdauer von 8—10 Jahren berechnet.

Bei der Spar- und Leihkasse in Laufen wurden Veruntreuungen im Betrage von ca. Fr. 180,000 festgestellt. Der Verwalter, Arthur Jeisi, wurde verhaftet. Die Kasse hat die Schalter vorläufig geschlossen und um ein Stundungsgesuch nachgesucht.

Todesfälle. In Jegenstorf starb nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren Jean Iseli, der bekannte Wirt zum „Löwen". — In Burgdorf starb im hohen Alter von 79 Jahren alt Metzgermeister Bendicht Roth, der während vielen Jahren die Wirtschaft zur „Metzgern" in den alten Markthallen geführt hatte. — In Thierachern verschied auf ihrem schönen Landsitz Hubelmatt im hohen Alter von 83 Jahren Frau Witwe Magdalena Hofmann-Stauffer. Lange Jahre hatte sie mit ihrem Gatten die Seematte von Amsoldingen bewirtschaftet. — In Thun verstarb Fritz Wüthrich-Bärtschi, alt Metzgermeister und Wirt. — In Brienzwiler verstarb im hohen Alter von 91 Jahren Melchior Stüpfer, einer der letzten Veteranen aus der Grenzbesetzungszeit 1870/71. — In Hofstetten bei Brienz starb der älteste Bürger der Gemeinde, Heinrich Stähli, im Alter von 88 Jahren.

Die Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt hat sich im September nicht stark verändert. Ende September waren 2844 Stellensuchende angemeldet, darunter 146 Frauen. Gegen den Vormonat hat die Zahl der stellensuchenden Männer um 119, die der Frauen um 32 zugenommen. Das Baugewerbe allein weist 1229 Stellensuchende auf. Verschlechtert haben sich die Verhältnisse auch bei den Coiffeuren, im Handel und in der Verwaltung, sowie beim Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und in den freien Berufen. Von den 146 stellensuchenden Frauen sind 33 aus gewerblichen Berufen, 92 aus dem Handel und 21 aus den übrigen Berufsgruppen. Bei Notstandsarbeiten waren Ende September 186, im freiwilligen Arbeitsdienst 117 und in Kursen und Veranstaltungen zur beruflichen Förderung Arbeitsloser 86, zusammen 389 Mann, beschäftigt. Tüchtige Arbeitskräfte sind aus allen Berufsgattungen stets genügend vorhanden, weshalb die Arbeitgeber und Betriebsinhaber ersucht werden, ihren Bedarf an Personal beim Städtischen Arbeitsamt anzumelden.

Zwischen der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur und dem Baukonsortium, dem die Häuser am Münzgraben hinter der ehemaligen Hauptwache gehören, wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach sich das Konsortium verpflichtet, bis 1. November 1937 für die „Winterthur" ein Bureaugebäude zu erstellen. Zuerst werden nun die Häuser am Münzgraben abgerissen, je nach dem Stand des Wetters wird dann sofort mit den Bauarbeiten begonnen. Der Stadtrat wird sich noch mit der Gestaltung der Passage hinter der Hauptwache zu befassen haben. Die Hauptwache selbst soll unangetastet bleiben.

Die Bettagskollekte für Wassergeschädigte und für schwerbelastete Kirchgemeinden erzielte in den reformierten Kirchen der Stadt einen Betrag von total Fr. 3221.23.

Die Ziehung der IV. Seva-Lotterie (Herbstlotterie 1936) findet am 30. November statt.

Dieser Tage vollendete Herr Hans August Gaudy, Stellvertreter des Obermaschineningenieurs bei der Generaldirektion der S. B. B., sein 60. Lebensjahr. Nach mehrjähriger Beschäftigung als Maschineningenieur in Nordamerika wurde er 1908 Ingenieur bei der S. B. B. Hier erwarb er sich besonders in der Pflege der internationalen Beziehungen der Eisenbahnen große Verdienste und auch die Anerkennung ausländischer Bahnverwaltungen. Seit langen Jahren ist er auch Vorstandsmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins.

Am 12. Oktober feierte im Kreise seiner Familie Herr Stadtmissionar Wahlen seinen 70. Geburtstag. In seiner frühen Jugend wirkte er als Lehrer, trat dann 1906 in den Dienst der Evangelischen Gesellschaft, war dann in Belp, Ostermundigen und in Bern als Evangelist und später als Stadtmissionar in Bern tätig. Vor Jahresfrist trat er in den Ruhestand.

Am 15. Oktober beging Herr Karl Spahr sein 25jähriges Amtsjubiläum als Eichmeister der Amtsbezirke Bern, Laupen, Schwarzenburg und Seftigen.

Am 8. Oktober starb im hohen Alter von 97 Jahren Herr Jean Jarretout. Er war mit der Bourbaki-Armee in die Schweiz gekommen und ließ sich dann in Bern als Schneidermeister nieder. Er war eine bekannte Erscheinung der Stadt und dürfte wohl der letzte Bourbaki-Veteran gewesen sein.

Am 9. Oktober abends ereignete sich in der Metzgergasse eine blutige Ehetragödie. Im Coiffeurgeschäft Michel befand sich eine Frau Herzig, deren Cousine Frau Walker und Frau Witwe Michel, als plötzlich der mit Frau Herzig in Scheidung begriffene Ehemann, der Artist Wilhelm Rudolf Herzig, in das Geschäft stürmte und ohne weiteres auf die drei Frauen schoß und alle drei durch Kopfschüsse verletzte. Nach der Tat schoß er noch in der Laube einen gewissen Emil Brodmann nieder und ergriff dann die Flucht. Gegen 23 Uhr wurde er jedoch von der Polizei aufgespürt und auf dem Kornhausplatz auch von Bürgern erkannt. Es entstand eine wilde Jagd, bei welcher der Mörder kreuz und quer durch die Gäßchen der untern Stadt flüchtete und wiederholt auf seine Verfolger schoß. Auch die Polizei machte einigemal von der Schußwaffe Gebrauch, bis es endlich dem Polizisten K. gelang, Herzig vor dem Restaurant „Webern" niederzuschießen. Er wurde sofort mit dem Polizeiauto in das Inselspital gebracht, starb jedoch schon unterwegs. Von den drei verletzten Frauen starb Frau Herzig kurz nach ihrer Einlieferung ins Spital, Frau Walker ist nach einigen Tagen ebenfalls ihren Verletzungen erlegen. Frau Michel ist nur leichter verletzt und nicht in Lebensgefahr. Brodmann, der ein Verhältnis mit Frau Herzig gehabt haben soll, ist noch immer bewußtlos und sein Zustand gibt zu schweren Besorgnissen Anlaß.

Unglückschronik

In der Luft. Während des Deutschlandfluges der Sportflieger, zu dem vom Belpmoos aus eine aus 6 Flugzeugen bestehende Fliegerstaffel gestartet war, stürzte das eine Flugzeug mit den Fliegern Ernst Moret, Geschäftsführer der Autogarage Schneiter & Cie. in Bern, und Hans Lauri, Inhaber des Photohauses Lauri am Waisenhausplatz in Bern, in der Nähe von Schleitz im Thüringerwald, wahrscheinlich als es eine Notlandung versuchte, ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, wobei beide Flieger den Tod fanden.

Verkehrsunfälle. Am 10. Oktober abends fuhr beim Wangenbrüggli der Bümplizer Vertreter Blaser mit dem Auto an die 70 Zentimeter hohe Stützmauer der Brücke an. Das Auto zerschellte. Der etwa 12jährige Sohn Blasers wurde auf der Stelle getötet und Blaser so schwer verletzt, daß man im Inselspital an seinem Aufkommen zweifelt. — Bei Konolfingen fuhr am 9. Oktober der Thuner Blaukreuzagent Knöpfli an einem unbewachten Bahnübergang mit seinem Auto in die Lokomotive des Thuner Zuges hinein und wurde auf der Stelle getötet. — In Trachselwald wurde der Briefträger Ernst Locher aus Lützelflüh von einem Motorradfahrer überfahren und getötet.

Militärunfälle. In der Munitionsfabrik Altdorf explodierte beim Laborieren von Artilleriemunition ein Geschoß, wobei die Arbeiter Kaspar Gysler von Spiringen, Andreas Imhof von Seedorf und Franz Tresch von Bristen getötet und der Arbeiter Christian Walter schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurden. — Bei einer Schießübung mit Maschinengewehren in Bière wurde der Lausanner Student Gaillard von einer Kugel getroffen und war sofort tot. — Ebenfalls in Bière explodierte, wahrscheinlich infolge falschen Manipulierens, ein Minenwerfer. Dabei wurden die Kanoniere Philippe Saussaz aus Bex und Samuel Krähenbühl von Colombier sofort getötet, während der Kanonier Willi Hauenstein von Neuenburg seinen Verletzungen im Spital erlag.

Kleine Umschau

Nicht umsonst wird jetzt überall Wolle ausgestellt, denn das Klima ist heute mehr „wollig" als „mollig" angehaucht. Mollig kann man sich eigentlich nur mehr fühlen, wenn man in Wolle steckt. Denn wenn auch hie und da Frau Sonne ein wenig verblaßt auf uns heruntergucft, so geht's doch gleich wieder sibirisch bei uns zu. Und das bei uns hierunten im Tal. Oben auf dem Kulm des Brienzer Rothorns scheint's noch ganz anders zuzugehen. Dort ist das Kulmhotelpersonal so gründlich eingeschneit, daß es auf besseres Wetter warten muß, um überhaupt den Abstieg wagen zu können. Gemütlich mag es ja für die Serviertöchter, Etagen- und sonstigen Gouvernanten, Patissiers und Köche so ganz ohne Gäste und ganz „Pfarrerstöchter unter sich" wohl sein, so lange die Vorräte an Eß- und Heizmaterial anhalten, denn an ein Herabsteigen in absehbarer Zeit ist wohl nicht zu denken. Und dabei ist das Telephon auch noch kaput, so daß sie sich nicht einmal mit der Unterwelt in Verbindung setzen können, um hie und da etwas vom Weltenlauf zu erfahren.

Ganz ähnlich dürfte es aber dann auch in einem der hypermodernsten Zukunftshäuser aussehen, wie sie die Londoner Heimkunstausstellung propagiert, nur daß diese ohne tadellose Telephonverbindung einfach unmöglich wären. Aber dort braucht die Hausfrau überhaupt ihr ganzes Leben nicht herauszuschlüpfen. Natürlich ist das Haus aus Glas und es hat merkwürdigerweise auch noch Glasfenster, die aber luftdicht schließen und nie geöffnet werden, damit auch kein Staubatom ins Haus dringen könne. Die Luft wird im Haus künstlich erzeugt und ist „konditioniert", man kann, je nachdem auf welchen Knopf man drückt, warme, kühle, kalte oder auch abgekühlte Luft haben. Die Fußböden sind aus Gummi und die Beleuchtung ist indirekt. Der Mittelpunkt des Hauses, die Küche, gruppiert sich um einen Drehstuhl, auf dem die Hausfrau sitzt und von dem sie sich dann ihr ganzes Leben lang nicht mehr zu trennen braucht, wenn ihr die Geschichte ansonst nicht zu langweilig wird. Sie drückt auf einen Knopf der Schalttaffel und die Hartgummiteller schieben sich in den elektrischen Spülapparat, gehen am laufenden Band durch den Heißlufttrockner und werden dann automatisch geschichtet und in den Geschirrkasten geschoben. Eingekauft wird via „Televisionsapparat" in der Markthalle. Die Erdäpfel werden elektrisch geschält, der Teig elektrisch gerührt und wenn sich die Hausfrau langweilt, kann sie ihren Filmapparat ankurbeln oder ein Sonnenbad nehmen, wozu die kondensierte Sonnenwärme im „Arochlor", einer ganz kleinen, sehr merkwürdigen Flasche zur Verfügung steht. Allerdings, mit der schlanken Linie dürfte es bei der Hausfrau nicht gut aussehen, da sie doch den ganzen Tag auf ihrer Drehcouch sitzt und eigentlich nur beim Essen, das doch noch nicht elektrisch besorgt wird, Bewegung macht. Dafür werden aber wohl die künftigen Gatten und eventuellen Hausfreunde, die den rollenden Fränkli nachlaufen müssen, welche ein solch elektrifizierter Haushalt kostet, pinienschlank sein. Die dürften wohl jedes überflüssige Gramm Fett verloren haben, bis der süße Moment kommt, an dem sie ihrer Gattin das Haushaltungsgeld zu Füßchen legen können. Dafür dürfen sie aber dann vielleicht einen Moment auf der Couch neben ihr sitzen bleiben, bis sie eben wieder auf die Frankenjagd für den nächsten Monat ausziehen müssen. Ich für meine Person habe nun ja allerdings kein Faible für Küchenkinos und elektrische Kartoffelschäler. Aber nicht nur mir, sondern auch so mancher Hausfrau dürfte der bisherige Haushalt sympathischer sein, als der künftige. Manche geht doch nur zu gerne auf den „Märit" und wäre es nur von wegen dem Nachrichtenverkehr von Mund zu Mund, der doch viel interessanter ist als die Radiozeitung, weil man dabei sogleich seine eigene Meinung über das Gehörte und vielleicht sogar noch etwas viel Gehörteres an die Frau bringen kann. Und Glashäuser mögen übrigens auch sehr schön sein, sofern man nicht selber darinnen wohnt, denn in diesem Fall wirken sie doch meist etwas indiskret.

Gesprächsstoff hatten wir übrigens z'Bärn in letzter Zeit mehr als genug, aber Ehedramen passen eigentlich nicht gut in eine Plauderei. Man sollte sie auch sonst so viel wie möglich aus der Publizität ausschalten, denn ich bin vollkommen überzeugt, daß so mancher harmlose Ehemann und so manche friedliebende Ehefrau durch die breit angelegten Berichte über solche Begebenheiten auch ehedramatisch wird. Ansonst ist in 90 von 100 ehedramatischen Fällen auch nur der Mangel an Moneten ein Hauptanstifter. So lange der nicht eintrifft, leben selbst die dramatischesten Ehegatten meist in idyllischer Ruhe dahin und sehen oft sogar noch gerne durch die Finger, wenn sie auch schon gegenseitig Verdacht geschöpft hätten. Aber wirklich aufrührerisch wird das Herz meist erst, wenn das Portemonnaie leer ist. So lange dies nicht der Fall ist, lebt man und läßt leben.

Auch das „Gäng hü!" hat nun wirklich und endgültig Adieu gesagt und die letzten äußerlichen Spuren, die Monumente, sind verschwunden. Der moralische Erfolg war unbedingt da und zum praktischen Erfolg half sogar der hohe Bundesrat durch den Abwertungsbeschluß auch noch mit. Der Franken kam gründlich ins Rollen. Nun behaupten zwar böse Zungen, daß der Bundesrat auch ohne „Gäng hü!" den Franken abgewertet hätte. Aber, chi lo sa? Ein „Gäng hü!" war die Frankenabwertung unbedingt, ganz gleich, wessen Ursprung sie war. Und darum hätte das „Gäng hü!"-Komitee in seinem Abschiedscommuniqué an das Publikum nicht nur dem Gemeinderat, den Amtsstellen, der Presse und den verschiedenen Firmen, die ihm mit Rat und Tat beistanden, seinen Dank aussprechen sollen, sondern auch dem Bundesrat, der ihm doch mit der Frankenabwertung ganz gewaltig zu Hilfe gekommen ist. Ob diese Hilfe absichtlich oder unabsichtlich erfolgte, ist ja schließlich gleich. Die Franken aber kamen dermaßen ins Rollen, daß es heute schon Unglückspropheten gibt, die da behaupten, sie würden auch an der Landesgrenze nicht Halt machen, sondern bis weit über den Ozean nach Dollarika rollen und sich dann irgendwo im Weltenraum verlieren.

Unmöglich ist ja schließlich gar nichts mehr auf dieser Welt. Vorgestern las ich die verbürgte Geschichte einer treuen Katze, die mit einem Wellensittich bebusenfreundet war. Eines schönen Tages, als die Käfigtüre offen stand, flüchtete der ungetreue Wellensittich und flog kurzerhand in den Wald. Alles trauerte um das arme Tierchen, das nun rettungslos dem Tode verfallen schien. Aber siehe da, am zweiten Tage nach der Flucht kam die Katze, das Vögelchen sorgfältig mit den Zähnen haltend, und setzte es behutsam in seinen Käfig. Ob die sorgsame Katze dann die Käfigtüre wieder sorgfältig verriegelte, das weiß ich allerdings nicht. Aber das Vögelchen war quicklebig und lebt noch heute, wenn es inzwischen die brave Katze nicht gefressen hat.

Christian Luegguet.

Stabilisierung.

Oktoberstürme brausen wild
Durch Wald und durch die Heide,
Die Staaten werten allsamt ab
Und sitzen in der Kreide.
Und's tröstet dann jedwedes Volk
Jedwegliche Regierung:
„Wenn alles futsch ist, nun dann kommt
Doch die Stabilisierung."

Und sind wir alle erst stabil,
Ist's aus mit den Devisen,
Denn wo es keine Wirtschaft gibt,
Gibt's keine Wirtschaftskrisen.
Wir leben sorglos in den Tag
und tauschen uns're Waren
Ganz ohne Zahlungsmittel aus,
Wie einst vor tausend Jahren.

Aus U. S. A., da bringt ein Schiff
Die schönsten Girl herüber,
Den „Dutti" schicken wir dafür
Und den „Nicole" hinüber.
Aus Moskau kommt Herr Litwinow,
Uns aus der Not zu retten,
Wir schicken mit dem Auto hin
Herrn Müller — Großhöchstetten.

Und Deutschland schickt per Radio
Viel gold'ne Hitler-Worte,
Wir senden dafür Bodenmann,
Mit Henne als Eskorte.
So tauscht sich alles, alles aus
Und alles ist zufrieden,
Und wenn es nirgends mehr was gibt,
Dann kommt der Weltenfrieden.

Hotta.